

# Dossier – Sicherheit

Fortsetzung von Seite 27

In dieser Unsicherheit trifft der junge Mensch dann bald wieder auf seine habilitierten und promovierten Geschlechtsgenossen, die trotz akademischer Ausbildung (etwa in Medizin), stark frequentierten Wirtschafts- oder obskuren Nischenstudienzweigen kaum mit jeglicher Sicherheit einen Arbeitsplatz ergattern können.

Ist trotz eines eklatanten Mangels an Sicherheit dann endlich ein Arbeitsplatz vorhanden, verflüchtigt sich jedes Sicherheitsdenken im Nu, denn im Gegensatz zu „guten, alten Zeiten“, wo eine Tätigkeit oft ein ganzes Leben oder gar generationenübergreifend praktiziert

wurde, ist in der Epoche der Globalisierung, der raschen Entwicklung und der ständig wechselnden Bedingungen kein Job mehr sicher. Sicher ist vielmehr nur, dass zum vermehrten Druck, Stress und den hoch gelobten Innovationen auch die ständige materielle und emotionale Unsicherheit eines Jobverlustes zum Anstieg diverser „Burn-out-Syndrome“ beiträgt.

## Alltägliches wird zum Risiko

Der Mangel an jeglicher echter Sicherheit steigt mit dem Einstieg des Jungbürgers ins erwachsene Dasein sogar überproportional. Dies zeigt sich an zahlreichen Beispielen. Der propagierte Konsum via Kreditkarte im Urlaub und in der weiten Welt des Internets ist trotz

treuherziger Beteuerungen der Banken und Shops und deren massiver, hoch dotierter Sicherheitsmaßnahmen nicht nur seit jeher, sondern auch künftig so ziemlich alles andere als „sicher“. Der Kredit zur Schaffung von Wohnraum, Existenz oder persönlicher Befriedigung steht durch Krankheit, Scheidung oder Jobverlust auf höchst unsicheren Beinen.

Die Fahrt im mit allen Sicherheitschikanen ausgestatteten Automobil wird statt zum Genuss einer sicheren Passage von A nach B ständig zum Flirt mit dem mitunter sogar tödlichen Desaster. Die emotionale Gefühlssicherheit, endlich den richtigen Lebenspartner ausgewählt zu haben, wird spätestens bei den Scheidungsverhandlungen vorm

Gericht ad absurdum geführt. Dabei sei noch zu erwähnen, dass Eheschließungen angesichts der heute gültigen Statistiken eher dem Roulettespiel denn dem Aufbau einer sicheren Keimzelle des Staates gleichen.

Finanzen? Eine Geldanlage, wie etwa Aktien, mutiert oft rasch zur Äquivalenz eines fingierten Pokerspiels in einem zwielichtigen Hinterzimmer. Banken sind, wie die schmerzliche Erfahrung von Zeitgenossen bestätigt, in diversen Fällen ein Risiko und verwandeln sich im Extremfall vom Sicherheitswunsch zur verlustreichen Realität. Scheidungen machen aus Wohlhabenden im Handumdrehen mittellose Schlucker. Andere verschreiben sich dem Aufbau, Aufbau und der Expansion von Unternehmen. Aber die Sicherheit, dass die Firma überlebt, gibt es, wie die Statistiken der Kreditschutzverbände bestätigen, auch hier nicht.

Keine absolute Sicherheit gibt es weiters im Umgang mit Werkzeugen, der Vermeidung von Haushaltsunfällen oder dem Abschließen von Versicherungen aller Art, die im Ernstfall oft gerade den bestimmten Vorfall leider, leider nicht decken. Auch die Buchung des schwer verdienten Urlaubs trotz umfangreicher Präventivmaßnahmen ist nicht sicher, wie notwendige Gesetzesänderungen zur Sicherstellung und Durchsetzung nachträglicher Ansprüche beweisen. Zu einer Paradigmenumkehr von der zugesicherten Sicherheit zur reuig und rotwangig gestandenen Unsicherheit ist es im Alltag oft nur ein kleiner Schritt.

## Risiko – trotz Prävention

Hat sich der nunmehr erwachsene Erdenbürger mit der Tatsache, dass es im Leben eben nur ein verschwindend kleines Maß an Sicherheit gibt, halbwegs arrangiert, bekommt er angesichts seiner spärlich flackernden Hoffnung der eigenen Machbarkeit einer physischen Grundsicherheit die nächste Ohrfeige. Trotz medizinischer Entwicklung und ständiger Vorsorge gibt es für ihn keine wie auch immer geartete Sicherheit, ein Leben in bester oder zumindest guter Verfassung führen zu können. Präventivuntersuchungen hin, gesunde Ernährung und in besten Maßen betriebene sportliche Aktivitäten her: Seine Gesundheit ist im Endeffekt keinem auch noch so kleinen Sicherheitsfaktor von außen unterworfen. Wie sonst ist erklärbar, dass selbst die regelmäßige Vorbeugung und Untersuchung so manche Krebserkrankung nicht verhindert, dass der Nichtraucher, Alkoholverweigerer und Idealernährer gegenüber dem Säufer, Raucher und üblen Fettverzehrter in seiner Lebensspanne und Lebenserwartung gar oft den weitaus Kürzeren zieht?

Hat man ob der ständigen Unsicherheiten im Leben nicht vorzeitig den Löffel abgegeben, warten der Ruhestand und die Pension. Sagte ich Pension? Nichts ist derzeit wohl unsicherer als der hiesige Generationenvertrag. Wer wenigstens eine einigermaßen reale Pensionssicherheit wünscht, sollte daher schon vorab heftig privat vorsorgen.

Was folgt, ist der Tod des Erdenbürgers, und hier schließt sich der Kreis mit einer positiven Note: Endlich wieder eine absolut sichere Konstante!

Mario Koepl

**economy**  
Wochenzeitung für Forschung, Technologie & Wirtschaft  
www.economy.at

**Wissen schafft.**